Nr. 218 — Mittwoch 17. September 1902. — Auflage 36000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

14. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2928 Pf. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tetzt (Politik, Theater, Feuilleton etc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Gerasch (Inseratentheil), sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe II. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knitschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der deutsche Kronprinz weilt noch als Gast des Kaisers Franz Joseph in Ungarn.

Der Schah von Persien passierte am Montag auf der Reise nach Rußland Berlin.

Der Kaiser von Rußland hat die Dorfältesten der aufrührerischen Bezirke um Kursk persönlich zur Ruhe gemahnt und Abhilfe etwaiger Mißstände zugesagt.

Beachtenswerthe Erläuterungen über das Provinzialdotationsgesetz veröffentlichen die „Berl. Polit. Nachr."

Ueber das Provinzialdotationsgesetz.

* **Halle**, 16. September.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Das Provinzialdotationsgesetz vom 2. Juni 1902 stellt sich bekanntlich die Aufgabe durch Unterverthei-lung von zwei Dritteln der zur Erleichterung von Wege- und Armenlasten bestimmten 7 Millionen Mark an der Beihilfe besonders bedürftiger Land-kreise und Gemeinden die nothwendige Entlastung an der Stelle herbei-zuführen, wo die Lasten am schwersten drücken und das stärkste Mißverhältniß zwischen Leistungsfähigkeit und Leistungsbedürfniß obwaltet. Das Gesetz sieht entsprechend dem Regierungsentwurf von der Aufstellung schematischer Regeln für die Unterverthei-lung dieser Summen ab, überläßt vielmehr die Ausführung dem pflichtmäßigen Ermessen der im Einvernehmen mit den Staatsaufsichtsbehörden wirkenden Organe der Provinzen und diesen gleichgestellten Kommunalverbände. Bei der großen Bedeutung, welche hiernach der Ausführung für die Erreichung des gesetzgeberischen Zweckes beiwohnt, ist eine eingehendere Kenntnißnahme der von den Ministern der Finanzen, des Innern und der öffentlichen Arbeiten erlassenen Ausführungsanweisung umsomehr von allgemeinem Interesse, als die bisher in die Presse gedrungenen Bruchstücke kein richtiges Bild davon liefern.

Ganz im Geiste des Gesetzes stellen die Ressortminister in dieser Anweisung, weit davon entfernt, schematische Regeln geben zu wollen, lediglich die leitenden allgemeinen Gesichtspunkte für die Ausführung der Unterverthei-lung auf, auf Grund deren dann eine besondere in einem weiteren Artikel zu behandelnde Anweisung des Oberpräsidenten über die Vorbereitung der von den Provinzialausschüssen und Landesausschüssen zu fassenden Beschlüsse über die erstmalige Unterverthei-lung erfolgt. Als erster leitender Gesichtspunkt wird an die Spitze der Satz gestellt, daß durch die Unterverthei-lung von zwei Drittel der hier fraglichen Renten der kommunale Steuerdruck in überbürdeten Kreisen und Gemeinden, soweit derselbe insbesondere auf hohe Armen- und Wegelasten zurückzuführen ist, gemildert wird. Daneben soll in Kreisen und Gemeinden, welche den Aufgaben des Armen- und Wegewesens bisher wegen Leistungsschwäche zu genügen nicht im Stande waren, die endliche Erfüllung dieser Aufgaben im Wege der gedachten Unterverthei-lung ermöglicht werden.

Daran schließen sich folgende weiteren Gesichtspunkte: Voraussetzung für die Unterstützung sei in beiden Beziehungen die Leistungsschwäche des betreffenden Kommunalverbandes in Ansehung seiner Armen- und Wegeverpflichtungen. In entsprechender Weise sei für den Umfang der Unterstützungen einerseits der Grad der Leistungsschwäche, andererseits die Höhe der Armen- und Wegelasten maßgebend. Die Leistungsschwäche werde sich am zuverlässigsten in dem geringen Betrage an Staatseinkommensteuer aussprechen, welcher auf den Kopf der Bevölkerung des Kommunalverbandes entfällt, die Armen- und Wegelast in dem Prozentsatze der Staats- und staatlich veranlagten Steuern, welchen die entsprechenden Nettoaufwendungen nach den letzten abgeschlossenen Jahresrechnungen ausmachen. Daneben werden zur Beurtheilung des Steuerdruckes die Höhen der gesammten direkten Kommunalsteuern in Prozenten der Staats- und staatlich veranlagten Steuern zu berücksichtigen sein.

Was das Verhältniß von Kreisen zu Gemeinden bei der Unterverthei-lung anbelangt, so werden im allgemeinen beide Kategorien von Kommunalverbänden unter den eben gedachten Voraussetzungen des Unterstützungsbedürfnisses zu berücksichtigen sein. Da aber in einigen Landestheilen das Unterstützungsbedürfniß überwiegend bei den Kreisen, in anderen überwiegend bei den Gemeinden vorhanden ist, so solle es nicht ausgeschlossen sein, dort den leistungsschwachen Kreisen, hier den leistungsschwachen Gemeinden ausschließlich oder vorzugsweise Beihilfen zu gewähren. Die Vertheilung auf die Gemeinden habe stets direkt von Provinz auf Gemeinde, nicht unter Vermittelung der Kreise zu erfolgen.

Aus den vorstehenden Darlegungen ergeben sich die Grundgedanken, von denen die für die Unterverthei-lung maßgebenden „Reglements" der Provinzial- (Communal-) Landtage, an deren Stelle für die erstmalige Vertheilung „Grundsätze" der Provinzial- (Landes-) Ausschüsse treten (§§ 6, 12 des Gesetzes), auszugehen haben werden. Bei Aufstellung derselben werde eine zu weitgehende Schematisierung zu vermeiden, vielmehr sowohl den individuellen Verhältnissen der einzelnen Provinzen als auch dem pflichtmäßigen Ermessen der bei der Vertheilung betheiligten Stellen genügender Spielraum zu gewähren sein. Wenn daher auch einerseits von einer genauen Umschreibung der zu berücksichtigenden Klassen von Communalverbänden nicht werde abgesehen werden dürfen, um für eine sachgemäße Vertheilung eine gewisse Grundlage zu gewinnen, so werde doch andererseits dieser Umschreibung nicht die Bedeutung einer unbedingt und ausnahmslos geltenden Vorschrift beizulegen sein. Nur bei einem derartigen Vorgehen könne es vermieden werden, Communalverbände, welche sich durch eine fehlerhafte Finanzwirthschaft, etwa durch Schuldaufnahmen für ordentliche Wegebedürfnisse, in den Zustand der Ueberbürdung versetzt haben, bei der Vertheilung anderen vorzuziehen, welche die entsprechenden Verpflichtungen in der Vergangenheit aus ordentlichen Einnahmen erledigt haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wohnt an Bord der „Hohenzollern" heute und morgen den Flottenmanövern bei und wird sich dann an Bord des Flaggschiffs „Kaiser Wilhelm II." begeben. Am 18. d. M. wird die Besprechung über das Manöver auf der „Hohenzollern" stattfinden, worauf sich der Kaiser von Kuxhaven nach Brunshüttel begiebt. Ende dieser Woche trifft der Monarch in Kadinen ein und reist nach einem Aufenthalt von einigen Tagen nach Rominten weiter, wo ein achttägiger Jagdaufenthalt in Aussicht genommen ist.

— (Der Schah von Persien) ist am Montag Nachmittag in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhofe bei seiner Durchfahrt nach Rußland eingetroffen. Zur Begrüßung waren Staatssekretär Frhr. v. Richthofen, Wirkl. Legationsrath v. Rosen, Legationsrath Jahn und der Attaché v. Richthofen erschienen. Der Staatssekretär war vom Kaiser beauftragt, den Schah zu begrüßen und ihm eine glückliche Fortsetzung seiner Reise zu wünschen. Der Schah unterhielt sich mit den Herren in Gegenwart seines Großveziers aufs Liebenswürdigste und fuhr bald nach 4 Uhr nach Rußland weiter.

— (Der Oberstleutnant a. D. von Wißleben) kommt in einer Besprechung über die Kaisermanöver im „Berl. Tagebl." zu dem Ergebniß, daß sich thatsächlich die Verwendbarkeit großer Reitermassen in offener Feldschlacht erwiesen habe und daß deren richtiges Einsetzen den Ausgang der Schlacht entscheidend beeinflussen könne. Die Auffassung, die auch im Auslande vielfach ausgesprochen worden sei, als ob der große Kavallerieangriff bei Tempel lediglich ein Schaustück gewesen sei, sei durchaus unzutreffend.

— (Unter der Ueberschrift „Zurückgezogene Gardeliyen") erschien in der „Deutschen Warte" die Mittheilung, es wäre beabsichtigt gewesen, das Grenadier-Regiment Nr. 6 gelegentlich der diesjährigen Kaisermanöver bei Posen durch Verleihung der Gardeliyen auszuzeichnen. Die Haltung des Offizierkorps des Regiments in der Löhning-Affäre hätte indessen an allerhöchster Stelle solchen Anstoß erregt, daß der die Auszeichnung anordnende Befehl, welcher schon zur Unterschrift vorgelegen, zurückgezogen worden wäre. Diese Mittheilung beruht, wie die „Berl. Korresp." schreibt, in allen Theilen auf freier Erfindung.

— (Das neue Militär-Pensions-Gesetz) soll, den „Dresdn. Nachr." zufolge, dem Reichstage sofort nach dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Da die in jenem Gesetz vorgesehenen Wohlthaten den bereits verabschiedeten Offizieren nicht oder nur in sehr begrenztem Maße zu theil werden sollen, so hat sich, wie das genannte Blatt mittheilt, ein Ausschuß älterer verabschiedeter Offiziere gebildet, welcher sämmtliche pensionierte Offiziere und Sanitäts-Offiziere zu einer Versammlung einberuft. Es soll berathen werden, welche Mittel und Wege geeignet und einzuschlagen sind, um der immer schwerer werdenden Rothlage zu steuern, in die viele Offiziere durch ihre frühe Verabschiedung versetzt wurden.

— (Die Ankunft der Burengenerale Delarey, Botha und Dewet in Berlin) wird in der nächsten Woche erfolgen. Soweit bisher beschlossen ist, werden die Generale von Vertretern des Vereins ehemaliger Burenmitkämpfer und des Burenhilfsbundes auf dem Bahnhof empfangen werden; ferner geht man mit dem Gedanken um, Berliner Handwerkerkreise zur Theilnahme einzuladen. Der Alldeutsche Verband und der Burenhilfsbund veranstalten ein Festmahl zu Ehren der drei Generale. Der Burenhilfsbund beabsichtigt außerdem, den drei Burenführern aus den ihm noch zur Verfügung stehenden Mitteln eine Ehrengabe von 200 000 Mk. zu überreichen. Während des Aufenthaltes der Generale wird in der Philharmonie eine Versammlung stattfinden.

— (Der in Danzig versammelte Deutschentag) hat nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler Grafen v. Bülow gerichtet: „Euerer Excellenz, dem unermüdlichen Kämpfer für Deutschlands Macht und Größe, bringen die auf dem Deutschentage zu Danzig versammelten 12000 Deutschen der Ostmark, ermuthigt und gehoben durch die kraftvolle Entschiedenheit, mit welcher Euere Excellenz die Ostmarken-Politik leiten, ehrerbietige Grüße dar. Deutscher Ostmarken-Verein." — Der Reichskanzler hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „Major v. Tiedemann-Seehein, Vorsitzender des Hauptverbandes des deutschen Ostmarken-Vereins Danzig. Den auf dem Deutschentage zu Danzig versammelten 12000 Landsleuten sage ich herzlichen Dank für ihre freundliche und patriotische Begrüßung. Ich bin überzeugt, daß die erhebenden Kaisertage in Posen für die Deutschen der Ostmark ein Sporn sein werden, sich unter Ueberwindung aller trennenden Momente einmüthig um die nationale Fahne zu schaaren. Dann wird auch einer stetigen und zielbewußten Ostmarkenpolitik der Rückhalt nicht fehlen, dessen sie für den Schutz der deutschen Sache im Osten bedarf. gez. Reichskanzler Graf Bülow."

— (Der Bund der Landwirthe) hat in Düsseldorf eine stark besuchte Versammlung seiner Mitglieder aus dem Westen abgehalten und,

Das Füchschen.

Roman von B. v. d. Lancken.

18] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kunstreiter hatte seine Mittagsruhe gehalten — er hatte am Vormittag „stramm gearbeitet", wie der Fachausdruck lautet — und sich lang ausstreckend, gähnte er noch einmal tief auf, strich sich mit der sehnigen Hand von oben über Stirn und Antlitz und griff nach einer Cigarette; als er sie angezündet und ein paar Züge gethan hatte, legte er sich flach auf den Rücken und schob die eine Hand unter den Hinterkopf, und während seine Blicke nun den nach der Decke hinaufschwebenden Dampfwölkchen folgten, überließ er sich seinen Gedanken, welche nicht eben angenehmer Natur sein mochten. Seine Augen von den Rauchwölkchen abwendend, ließ er sie durch sein Zimmer gleiten, und der Ausdruck seines Gesichts wurde nur noch finsterer. Es war auch nicht viel Erfreuliches oder Anheimelndes, was er da sah. Die Strahlen einer warmen Septembersonne schienen zwar lustig leuchtend durch die steifgestärkten und schon etwas ins schmutzig Graue spielenden Gardinen, sie zeigten aber nur noch deutlicher, wie abgeschabt der Teppich, wie staubig die Kommode am Mittelpfeiler, wie dürftig verbraucht und altmodisch die ganze Einrichtung war, die in allem das schablonenhafte Gepräge eines kleinen Gasthofes zweiten Ranges zur Schau trug. In der einen Ecke der Stube stand ein Koffer, gezeichnet Ph. C. — Philipp Cartwright, auf einem Stuhl, achtlos hingeschleudert, lagen Reitfrack und Reitbeinkleider, auf dem Bett der Cylinder, die Handschuhe; die halbhohen Stiefel standen neben dem Sopha; um ein halbgeleertes Glas schaalen Bieres summten ein paar Fliegen, die es überhaupt in reichlicher Menge gab und die überall herumkrochen und herumschwirrten.

„Ein Hundeleben", knirschte Cartwright durch die Zähne. „Ja, wenn man immer auf dem Pferde sitzen und in der Manege sein könnte, dann ging's, aber so — pfui Teufel!"

Ein leises, rasches Klopfen an der Thür unterbrach hier seinen Gedankengang.

„Herein", rief er und sah über die Schulter nach der Thür. Der Eintretende war ein Mann von geradezu abschreckender Häßlichkeit. Eine gedrungene, derbe Gestalt mit breiten Schultern und kurzem, starken Genick, das dunkle Haar kurz geschoren, wie bei einem Sträfling, die Gesichtsfarbe gelblich, die Lippen wulstig, die Augen unter den sich zur Nasenwurzel senkenden Brauen groß, aber fahl und grau. Sein Künstlername war „Domingo", seine Heimath? — Die ganze Welt und nirgends.

„He, Mr. Philipp", — so nannte die Gesellschaft den Schulreiter — „wie geht's? Komme wohl ungelegen — was?" redete das Monstrum den andern an.

Cartwright schüttelte den Kopf und deutete mit lässiger Bewegung nach einem Stuhl.

„Nicht doch, Domingo! — Ich habe geschlafen — setzen Sie sich! — Cigarette? — Nein — na, wie Sie wollen."

Domingo zog einen Stuhl heran, setzte sich, stemmte die Ellbogen auf die Knie, preßte das fleischige Kinn in die Hände und starrte auf die Arabesken der schmutzigen Tischdecke. Beide Männer sprachen kein Wort; der eine rauchte weiter, der andere überließ sich stumpfem Hinbrüten; endlich brach Cartwright das Schweigen:

„Nun, Domingo, heut' wieder ein schlechter Tag? — Immer noch nicht verwunden, daß die lustige Adela nichts von Ihnen wissen wollte und mit dem Teufelskerl, dem Goddard, die kleine Vergnügungsreise ins gelobte Land der Ehe angetreten hat?"

Domingo's Augen glühten.

„Nein", sagte er schroff, „und ich werd's auch nicht überwinden!" Er schüttelte den dicken Kopf.

Cartwright lachte spöttisch. Er sprang auf und zuckte die Achseln, legte seine nervige Hand schwer auf die Schulter des Häßlichen und sagte: „Glaubt mir, Domingo, es giebt bessere Dinge in der Welt, als Weiberliebe und der Besitz eines Weibes."

Domingo schüttelte wieder den Kopf, und als er jetzt sein Antlitz dem andern zuwandte, glitt ein Leuchten darüber hin, das selbst diese abschreckenden Züge verklärte.

„Nein, Mister Philipp, das kann nicht wahr sein", sagte er, „ein Weib lieben und wiedergeliebt werden, das muß wunderschön sein."

„Domingo, — Ihr sprecht, wie der Blinde von den Farben! — Ich will nicht leugnen, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, wo ich ähnlich dachte und fühlte wie Sie, — ja, so tief und leidenschaftlich fühlte, daß alles dahinter zurück trat, was sonst im Leben eines Mannes mit in die Wagschale fällt, Ansehen, Stellung, Heimath —"

Domingo's fahle, runde Augen richteten sich mit dem Ausdruck des Erstaunens und Theilnahme auf den Sprecher.

„O, Mister Philipp", sagte er bedauernd, als dieser plötzlich schwieg und von ihm fort an das Fenster trat, um auf die stille, sonnenbeglänzte Straße hinab zu sehen. „O, Mister Philipp", wiederholte er, als der andere immer noch schwieg.

Dann war es wieder eine Weile still in dem kleinen Zimmer, bis der Schulreiter, sich fast gewaltsam seinen Grübeleien entreißend, sich umdrehte und mit erkünstelltem Humor ausrief: „Ach — Domingo, — lassen wir die alten Geschichten! Geht die Karten her und ruft den Jenkins, wir wollen spielen! — Im übrigen nehmt nochmals meinen guten Rath und profitiert von meiner Erfahrung."

Domingo verließ das Zimmer, kehrte aber nach ein paar Augenblicken wieder allein zurück. „Der Jenkins spielt heute nicht", sagte er, „und er läßt Euch sagen, Ihr solltet's auch lieber lassen. Es regt auf und macht Hand und Auge unsicher."

Cartwright lachte hell auf. „Jenkins ist eine Schlafmütze! — Kommt, Domingo, so wollen wir würfeln. Hier sind die Becher."

Er ging an seinen Koffer, entnahm demselben einen schmierigen Lederbecher, und bald darauf saßen sich die beiden Männer gegenüber, Cigaretten rauchend und pokulierend, bis die Schläge der alten Thurmuhr von der Sankt Sophienkirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020917013/fragment/page=0001

wie zu erwarten war, nach den Reden der Herren v. Wangenheim und Oertel die entschiedene Ablehnung des Kompromisses der Zolltarifkommission beschlossen. Damit ist nun, so bemerkt die „Magdb. Ztg.“, der Bund der Landwirthe offen in die Kampfesstellung nicht nur gegen die Regierung, sondern auch gegen die Mehrheit der Kommission eingerückt. Obwohl die Versammlung in Düsseldorf nur die Mitglieder des Bundes aus dem Westen umfaßte, so wird man doch nicht daran zweifeln dürfen, daß dieser Beschluß bald als Bundesbeschluß gelten wird. Ueberraschen kann das Vorgehen des Bundes nicht, vielleicht ist es aber doch danach angethan, wenigstens nach der einen Seite hin Klarheit zu schaffen.“

— (Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“) meldet nach Erkundigungen an maßgebender Stelle, die von der Presse neuerdings besprochene Angelegenheit, betreffend die Schaffung eines eigenen Kolonialbeamtenstandes, unterliege einstweilen noch der Erörterung in den betheiligten Ressorts. Es handle sich vorerst um einen beschränkten etwa Anfang 1903 beginnenden Versuch. Im Uebrigen bestehe die jetzige Art der Beamtenauswahl fort. Die „Norddeutsche“ legt letztere ausführlich dar, wobei sie bemerkt, daß vorzugsweise Bewerber berücksichtigt würden, welche die einheimischen Prüfungen des militärischen Justizdienstes, des Verwaltungs- und Soldatendienstes bestanden und sich einige Jahre im praktischen Dienste bewährt hätten. Neuerdings seien auch Eisenbahnbeamte erfolgreich herangezogen worden. Die Anwärter müßten zur selbstständigen Bearbeitung von Rechnungssachen befähigt sein. Die Statt giebt sodann im Einzelnen über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Kolonialbeamten Auskunft und bemerkt schließlich: Die Höhe dieser Gehaltsätze 2c., die bedeutenden Vortheile, die den Pensionären und Hinterbliebenen gegenüber den Funktionären des heimischen Dienstes jetzt zugewendet werden, ergiebt, daß sich die Laufbahn der Kolonialbeamten gegen frühere Jahre wesentlich gebessert hat.

— (Der erste deutsche Bankiertag) findet am 19. und 20. d. M. in Frankfurt a. M. statt. Anmeldungen sind so zahlreich eingelaufen, daß die zuerst für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Räume der Effekten-Societät nicht ausreichen und dafür der Saalbau als Versammlungsort gewählt worden ist. Mit verschwindenden Ausnahmen werden sämmtliche Berliner Banken und in Betracht kommenden Privatfirmen auf dem Bankiertag vertreten sein.

— (Der sozialdemokratische Parteitag in München) wurde von Singer eröffnet, der die Delegirten begrüßte. Namens derselben erwiderte Selger-Teplitz für die österreichischen Sozialisten, Nemec-Prag für die Tschechen, Aßtem-London, welcher den Krieg in Südafrika und den Imperialismus der englischen Regierungspolitik scharf verurtheilte, van der Velde-Brüssel, Lerda-Genua und Müller-Zürich. Sodann erstattet der Reichstagsabgeordnete Auer den Geschäftsbericht des Parteivorstandes, bei welchem er es als taktisch unrichtig bezeichnete, den Kampf gegen das Centrum als einen besonderen Berathungsgegenstand in den Vordergrund zu stellen.

Oesterreich-Ungarn.

Der deutsche Kronprinz als Gast.

* **Wien**, 15. September. Aus Sadvar wird gemeldet: An dem heutigen Manövertage trat die gesammte Masse der operirenden Truppen in Aktion. Der Kaiser, dem deutschen Kronprinzen stets zur Seite reitend, wechselte wiederholt seinen Standpunkt, durchritt theilweise in schärfster Gangart mehrmals das Gefechtsfeld und besuchte die Hauptstellungen beider Theile. Ueber Haltung der Truppen sprach er öffentlich seine Anerkennung aus und kehrte gegen 2 Uhr Mittags mit dem deutschen Kronprinzen in das Schloß zurück, von der zahlreich versammelten Menschenmenge in stürmischer Weise begrüßt. Um 2 Uhr fand dann im Manöverfelde ein Diner statt. Vor demselben überreichte der deutsche Kronprinz dem Generalstabschef Freiherrn v. Beck, den Generaladjutanten Grafen Paar und Bolfras sowie dem Reichskriegsminister v. Krieghammer und den Landesvertheidigungsministern Freiherrn v. Weisersheimb und Fejervary sein Bildniß in prächtigem Goldrahmen, welches den Kronprinzen in der Uniform seines 13. Husaren-Regiments zeigt und die eigenhändige Unterschrift trägt.

Demonstration italienischer Studenten.

In Trient fand gestern eine Versammlung der italienischen Società degli studenti tridentini statt, an der eine 500 italienische Studenten Theil nahmen. Zunächst war die Versammlung eine entschiedene Demonstration gegen den Klerikalismus und gegen die klerikalen Kundgebungen der letzten Zeit in Trient. Ferner beschloß die Versammlung eine Resolution, worin energisch die Errichtung einer italienischen Universität in Triest verlangt wird. Bis dahin seien die Diplome der italienischen Universitäten in Oesterreich als giltig anzuerkennen. Anderenfalls möchten an der Innsbrucker Universität italienische Parallelkurse für alle Fakultäten errichtet werden, bis eine italienische Universität in Triest eröffnet sei. Alle italienischen Studenten in Oesterreich werden aufgefordert, nach Innsbruck zu kommen, um die dortige Universität zu einer doppelsprachigen zu machen.

Frankreich.

Der Vatikan und der Kulturkampf.

* **Paris**, 15. September. Der Vatikan hat keinerlei Neigung, sich zu einem Konflikt mit der französischen Regierung drängen zu lassen. Während Rampolla dem spanischen Kabinet gegenüber für die Kongregationen mit starkem Nachdruck eintritt, sucht er mit dem Ministerium Combes gute Beziehungen aufrecht zu halten und überläßt die Austragung des Streits um die Schule den französischen Parteien. Es ist bereits aufgefallen, daß sogar die Bischöfe sich großer Reserve befleißigen, und daß die Nationalisten sich bisher vergeblich bemüht haben, ihrer Sache die Weihe des päpstlichen Stuhls zu schaffen. Jetzt theilt der „Matin“ mit, daß einer seiner Mitarbeiter beim Papst eine Privataudienz nachgesucht habe, von dem Kardinalsstaatssekretär Rampolla aber in abschlägigem Sinne beschieden worden sei. In dem Schreiben heiße es, daß der Papst Zeit mehreren Monaten den festen Entschluß gefaßt habe, die größte Zurückhaltung zu beobachten und kein Wort zu sprechen, das für oder wider die französische Politik ausgelegt und zu Parteistreitigkeiten benutzt werden könnte. Diesem Grundsatz gemäß habe der Papst es ablehnen müssen, die Adresse der französischen Pilger zu beantworten, und aus dem gleichen Grunde müsse er es sich auch versagen, Journalisten zu empfangen.

Rußland.

Eine politische Ansprache des Zaren.

* **Petersburg**, 15. September. Der Zar hat anläßlich seiner Anwesenheit im Kurskier Bezirk, wo gegenwärtig die großen russischen Manöver stattfinden, Gelegenheit genommen, in eigener Person mit den Vorältesten derjenigen Bezirke zu sprechen, in denen Unruhen vorgekommen sind. Dem Regierungsboten zufolge wurden gestern in Kursk auf Befehl des Kaisers einige Wolostälteste (Vorälteste) aus den Gouvernements Kursk, Poltawa, Charkow, Tschernigow, Orel und Woroneschs im Hause des Gouverneurs versammelt. Der Kaiser richtete an sie folgende Ansprache: Im Frühling plünderten in einigen Gegenden des Gouvernements Poltawa und Charkow Bauern die benachbarten Wirthschaften aus. Die Schuldigen werden die verdiente Strafe erhalten, die Obrigkeit wird, dessen bin ich sicher, in Zukunft berattige Unruhen nicht zulassen. Ich erinnere auch an die Worte meines seligen Vaters, die er in den Tagen der Krönung an die Wolostältesten richtete: Hört auf Eure Adelsmarschälle, glaubt keinen thörichten Gerüchten. Denkt daran, fuhr der Kaiser fort, daß man nicht durch Besitzergreifung von fremdem Gut reich wird, sondern durch ehrliche Arbeit, Sparsamkeit und Leben nach den Geboten Gottes. Theilt alles, was ich Euch gesagt habe, den anderen Leuten in Eurem Dorfe mit, sowie auch, daß ich ihre wirklichen Bedürfnisse nicht ohne meine Fürsorge lassen werde.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg**, 15. September. (Unfall.) Am Sonntag Vormittag fuhr ein Knecht des Pferdehändlers Weinstein mit zwei jungen Pferden in das Schaufenster des Perysschen Möbellagers in der Breitestraße, zertrümmerte dasselbe und beschädigte auch noch verschiedene Möbelstücke, die dicht hinter dem Fenster gestanden hatten. Der Knecht fiel in Folge des Anpralles der Vorderräder des Wagens gegen die Bordsteine von seinem Sitze und wurde von herbeieilenden Passanten aufgehoben. Die Pferde wurden sodann abgedrängt und durch die Thür aus dem Laden herausgeführt. Eines der Thiere zeigte eine durch Glassplitter herbeigeführte erhebliche Schnittwunde.

* **Teuben**, 14. September. (Verschüttet.) Auf der Grube „Siegfried“ wurde gestern ein Bergarbeiter durch niedergehende Sandmassen verschüttet. Den sofort herzueilenden Kameraden gelang es, den bis über den Hals Verschütteten noch lebend aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er wurde mit Wagen nach seinem Heimathsorte Hohenmölsen geschafft.

* **Weißenfels**, 15. September. (Zwei kampflustige „Damen“) geriethen gestern Abend gegen ½7 Uhr in der Badaller zur großen Belustigung der Passanten in Streit. Sie setzten einander so heftig zu, daß sie beide viele Kratzwunden am Kopfe davontrugen. Auch hatten sie sich gegenseitig eine ziemliche Menge Haare herausgerissen.

* **Aken**, 15. September. (Der Kronprinz) trifft am 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr 9 Min. zur Jagd hier ein. Von hier aus geht dann die Reise nach Thale weiter.

□ **Artern**, 15. September. (Verschiedenes.) Herr Bergrath Fischer hierselbst wird am 1. Oktober als Oberbergrath nach Clausthal versetzt. — Gestern Nachmittag ist das in Helmerieths befindliche Geräthehäuschen mit Inhalt ein Raub der Flammen geworden. Bei dem heftigen Winde war es unmöglich, dem Feuer Einhalt zu thun. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Bitterfeld**, 15. September. (Ueberfallen.) Das 16jährige Dienstmädchen Marie Heilemann aus Greppin wurde heute Vormittag auf dem Wege nach Seelhausen in der sog. Goitzsche von einem fremden Manne angefallen. Der Fremde würgte das erschrockene Mädchen am Halse und warf es zu Boden, um es zu vergewaltigen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen ließ der saubere Bursche von seinem Vorhaben ab und ergriff die Flucht, zumal auch 2 ältere Frauen, die in der Nähe mit Holzsammeln beschäftigt waren, herbeieilten. Der Thäter wird beschrieben als ein etwa 30 Jahre alter Mann mit dunklem Haar, schwarzem Schnurbart und einem längeren Schnittmal an der einen Backe. Bekleidet war derselbe mit dunklen Hosen, grauem Jacket, schwarzen Filzhut und gestickten Schuhen.

* **Golpa**, 15. September. (Feuer.) Gestern Nachmittag wurde ein zu der hiesigen Braunkohlengrube gehöriger Schuppen, in welchem Holzkohle, alte Eisentheile 2c. aufbewahrt wurden, durch Feuer vernichtet. Bei dem herrschenden Sturme war an ein Löschen des Brandes nicht zu denken.

* **Schkeuditz**, 15. September. (Selbstmord.) Im Kaltengrund wurde gestern ein junger Mann mit blondem Schnurrbart, 20 bis 24 Jahre alt, erhängt aufgefunden. Er trägt einen schwarzen Anzug und schwarzen Hut.

* **Nordhausen**, 15. September. (Gegen die Fleischnoth.) Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß nach eingehender Besprechung die Abfendung einer vom Magistrat eingebrachten Petition an den Bundesrath und Reichstag um Oeffnung der Grenzen zur Einfuhr von Schlachtvieh, mindestens aber derer von Dänemark und Oesterreich-Ungarn bei Anwendung von event. größeren Vorsichtsmaßregeln unter Begründung eines speziell für unser Harzgebiet vorliegenden weitgehenden Kommunal-Interesses.

mc. **Wernigerode**, 15. September. (Der Betrieb auf der Brockenbahn) soll noch bis zum 15. Oktober aufrechterhalten bleiben. Die Meldungen einiger Blätter, welche schon den 15. September als Endtermin bezeichnen, sind falsch.

* **Dessau**, 14. September. (Unfall.) Gestern Nachmittag wurde an dem Uebergang der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn zwischen der Albrechtstraße und dem Gänsewall ein mit 5 Personen besetzter Ackerwagen, der den Uebergang noch passieren wollte, als gerade ein Zug kam, von der Lokomotive des Zuges erfaßt und mit den Insassen in den ziemlich tiefen Bahngraben geschleudert. Bei dem Unfall sind 4 Personen leicht und 1 Person schwer verletzt worden; es machte sich die Ueberführung der letzteren nach dem Kreiskrankenhause nöthig.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 16. September.

* **Stadttheater.** Für den angekündigten Cyklus ausgewählter dramatischer Werke“ eröffnet die Direktion ein Sonderabonnement. Im Cyklus erscheinen folgende Werke: Nathan der Weise, Die Nibelungen, Des Meeres und der Liebe Wellen, Der eingebildete Kranke, Der Geizige, Die Hermannsschlacht, Wilhelm, Ein Fallissement, Nora. Die Vorstellungen sollen in Abständen von ca. 14 Tagen stattfinden. Der Cyklus umfaßt 8 Abende. Die Preise sind für I. Rang und Fauteuils 16 Mk., I. Parkett 14 Mk., II. Parkett 12 Mk., Parterre 8 Mk., II. Rang 6 Mk., III. Rang 4 Mk. Die Karten gelangen von Donnerstag den 18. ds. ab an der Theaterkasse zur Ausgabe. — Heute, Dienstag: Wohlthätige Frauen, Mittwoch: Die Neuvermählten; Der zerbrochene Krug.

* **Neues Theater.** Am Mittwoch gelangt als zweite Novität Georg Engel's spannendes Drama „Ueber den Wassern“ zur ersten Aufführung. Dies Werk schildert die wirkungsvoll hervortretenden Gegensätze zwischen milder Altersweisheit und jugendlicher Unduldsamkeit im Schicksal zweier Seelsorger. An diesem Abend werden wiederum einige neue Kräfte des Mauthner-Ensembles zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum erscheinen. In der Rolle der Stine Kos wird sich Fräulein Lydia Fernando vorstellen. Herr Carl Steinfels, welcher bereits früher jahrelang dem Mauthner-Ensemble angehörte, wird die Rolle des Pastor Siewert darstellen und Herr Richard Eisenack den Pastor Holm spielen. Das Drama ist von Herrn Direktor Mauthner in Szene gesetzt.

* **Das Walhalla-Theater** bringt mit seinem neuen Programm wieder eine Reihe hervorragender Spezialitäten. Unter den neu verpflichteten Kräften sind in erster Linie die fünf reizenden Schwestern Lorrison (englisches Gesangs- und Tanz-Ensemble) zu erwähnen. Die 4 Bozza-Julianos bringen in einem Original-Akt auf eigenartigen Instrumenten Vorträge zu Gehör, die hervorragendes musikalisches Können beweisen. Als „Rätsel des neuen Jahrhunderts“ werden die Demonstrationen der 4 Briegardy's auf dem Gebiete der Gedächtnißkunst bezeichnet.

* **Im Apollotheater** beginnt heute ein neuer mit Attraktionen besetzter Spielplan. Das Hauptinteresse dürfte der Dressurakt von Little Bebé mit ihren 12 dressierten Löwen in Anspruch nehmen, ein Sensationsstück, das überall Aufsehen erregte. Das Gastspiel ist nur kurz bemessen.

* **Die Concerte der Meininger Hofkapelle**, welche sich im Vorjahre so außerordentlichen Besuches zu erfreuen hatten, finden auch im kommenden Winter statt. Der Anzeigentheil unserer heutigen Zeitung enthält die Einladung zum Abonnement.

* **Guter Erfolg.** Das Abiturienten-Examen bestand am Realgymnasium (Guericke-Schule) zu Magdeburg eine Dame aus Halle a. S., Frau Geheimrath Gilbert, welche im Institut des Herrn Dr. Krause zu Halle vorbereitet war.

* **Ein Fußball-Wettspiel** fand am Sonntag auf dem Sandanger zwischen der III. Mannschaft des Hallenschen Fußball-Clubs „Hohenzollern“ und der II. Mannschaft des Hallenschen Fußball-Clubs „Preußen“ statt. Es gelang den „Hohenzollern“, nach ziemlich heftigem Kampfe, mit 3—1 als Sieger hervorzugehen.

* **Gebrauchsmusterrichtig** erhielten die Herren: Max Wach, Königstraße 79, für einen Füllfederhalter, Federhalter- und Sachensschüber mit beweglich angebrachter Klemme zum Festklemmen des Schübers an dem Taschenfaume; Siegfried Frenkel, Dompatz 9, für eine Vorrichtung zum Zusammenkleben von Papierbogen an abwechselnden Stellen, bestehend aus über einen Tisch mit drehbaren Bogenauflegern beweglichem Schlitten mit Gummiwalze und Klebstoffbehälter; Herm. Arold, Thalamtstraße 2, für einen Flaschenverschluß mit die Gummidichtung schützendem, deren Pressung begrenzendem und gegen Zerstörung sicherndem ringförmig ausgebildetem Verschlußkörper.

* **Dienstanweisung für Lokomotivführer und Heizer.** Nachdem darüber Klage geführt ist, daß das Lokomotivpersonal gerade bei Bahnübergängen ohne Rücksicht auf etwaige dort befindliche Fuhrwerke und Reiter häufig Dampf abläßt, wodurch Pferde leicht scheu gemacht werden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung genommen, die Eisenbahndirektionen anzuweisen, daß die strengste Befolgung der einem solchen Vorgehen entgegenstehenden Bestimmungen der Dienstanweisungen für Lokomotivführer und Heizer in geeigneter Weise überwacht wird.

* **Warmes Mittagessen.** Von einer Königl. Eisenbahndirektion ist darauf hingewiesen worden, daß auf freier Strecke und entlegenen Arbeitsstellen die Arbeiter gezwungen sind, sich tagsüber regelmäßig ohne warmes Essen zu behelfen, da ihnen solches wegen der weiten Entfernung von ihrer Wohnung nicht nachgebracht werden kann, und auch in der Nähe der Arbeitsstelle eine Gelegenheit zur Beschaffung von warmen Speisen 2c. im Allgemeinen nicht vorhanden ist. Ein Runderlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten führt in Folge dessen aus: „Im Allgemeinen sei der größte Werth darauf zu legen, daß alle Arbeiter Gelegenheit finden, ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen, nöthigenfalls das mitgebrachte Mittagessen zu wärmen. Es sei darauf zu halten, daß von dieser Gelegenheit auch Gebrauch gemacht wird. Bei dem Ueberfluß an Abfallholz, namentlich auch an gänzlich unbrauchbaren Schwellen,

---

die sechste Stunde verkündeten. Da warfen sie die Würfel beiseite, berechneten Gewinn und Verlust — Cartwright war bedeutend im Vortheil — und trennten sich mit einem kurzen Kopfnicken. —

„Füchschen, ich gehe heute Abend mit Dir in den Cirkus!“ Mit diesen Worten tritt der Sanitätsrath am nächsten Tage zur Essenszeit in das kleine Speisezimmer, wo Dame Euphemia und Monika ihn schon erwarten.

„In den Cirkus! O Papa, liebster Papa“, die Kleine fliegt ihm in die Arme und sieht strahlenden Auges zu dem alten Mann auf. Dame Euphemia aber verzieht das Gesicht, als habe sie auf einen Stein gebissen.

„Das Kind in den Cirkus mitnehmen?“ fragt sie, „ich finde das durchaus —“

„Erlaube, liebe Euphemia, daß ich mir auch einige Bestimmungen über Monika vorbehalte“, unterbricht sie Dunkert kurz, seinen Platz einnehmend. „Füchschen, bete“, setzt er dann, zu der Kleinen gewendet, hinzu, deren Lippen zwar die frommen Worte sprechen, die dabei aber vergebens ein Gefühl des Zornes gegen die Donna zu unterdrücken versucht. Das Mittagsessen verläuft noch einsilbiger als sonst, und Monika ist froh, als sie endlich ihren Apfel bekommt, der Papa seine Serviette zusammenrollt und Dame Euphemia sich von ihrem Stuhl erhebt.

„Halt Dich um 7 Uhr bereit, Füchschen“, sagt der Sanitätsrath und verläßt das Zimmer; zwischen den Zurückbleibenden fällt kein Wort weiter, aber das Kind weiß, daß es das Vergnügen dieses Tages durch irgend etwas wird büßen müssen, es geht still und gedrückt hinaus. Aber allmählich gewinnt dann die Aussicht auf die Genüsse des Abends nach Kinderart die Oberhand, und als sie um 4 Uhr aus der Schule heimkehrt, hüpft sie sogar mit einem lustigen Liedchen durch den Hausflur. Da fühlt sie eine schwere Hand auf ihrer Schulter, und sich erschrocken umblickend, gewahrt sie Dame Euphemia, die eben aus dem Wohnzimmer tritt.

„Wie oft habe ich Dir schon verboten, singend durchs Haus zu toben“, sagt sie hart und streng, „es ist unschicklich für ein Mädchen.“ Mit einer brüsken Bewegung macht sich das Kind frei, eine Entgegnung schwebt auf den rosigen Lippen, es bezwingt sich und schweigt; aber die junge Brust hebt sich rasch und leidenschaftlich, und die dunklen Augen blitzen. —

„Heftiges, zügelloses Geschöpf, lerne es, Dich beherrschen“, fährt die kalte, harte Stimme fort, und dann schließt sich die Thür und Monika steht allein und kämpft mit ihrem heißen, aufbegehrenden Temperament und versucht in ihrem Herzen das Weh niederzuringen. Es gelingt nur schlecht, und schon wendet sie sich, beim „Papa“ Schutz und Hilfe zu suchen. „Nein“, — sagt sie dann halblaut, „nein, nicht“, und sie läuft hinaus in den Garten, bis an das Ende, wo sie über die Weißdornhecke hinausschauen kann zu ihren Bergen, zu den Wäldern und seitwärts in die blaue, nebelhafte Ferne; und eine Sehnsucht überkommt sie, zu entfliehen all dem Leid und dem sonnenlosen Leben und den täglichen Qualen, und sie breitet ihre Arme aus und ruft:

„Lieber, guter Gott, hilf mir doch!“ — —

Der Cirkus ist bis auf den letzten Platz ausverkauft. In einer der ersten Reihen, die für die „Honoratioren“ reserviert und mit rothem Kattun belegt sind, sitzt Rath Dunkert mit Monika. Die dunklen Augen des Kindes wandern voll lebhaften Staunens und mit regstem Interesse über die mit Sägespänen bestreute Manege. Die Stallleute in ihren blauen, silberbetreßten Livreen machen, obgleich diese deutlich bemerkbare Spuren des Alters zeigen, doch einen großen Eindruck auf sie.

„Papa, — sieh doch nur, wie fürstliche Diener“, flüstert sie dem Rath zu, der gutmüthig lächelnd mit dem Kopfe nickt.

Nun ertönen die ersten Klänge des Orchesters, wohl falscher Töne, voll zweifelhafter Instrumente und doch voll jener prickelnden Verve, wie sie eben zu der Manege und ihren Künstlern gehört. Ein niedliches Pony wird hereingeführt, und an der Hand von Henry Bauer junior hüpft ein vierzehnjähriges Schwesterchen in die Arena; ein niedliches, blondlockiges Ding im kurzen, rosa Gazeröckchen, ein noch wirklich lustiges, harmloses, vergnügtes Lächeln auf dem runden, frischen Kindergesicht. Sie verneigt sich nach rechts, — nach links, setzt dann ihr Füßchen in die Hand ihres Bruders und schwingt sich mit Leichtigkeit auf den, mit einem rosa-seidenen Panneau bedeckten Rücken des kleinen Schimmels. Monika erscheint das Kunstreiterkind wie ein Engkein, und mit starren, weitgeöffneten Augen folgt sie jeder Bewegung der zierlichen Gestalt.

„Wie schön sie ist — wie reizend! — Ach, sieh' doch nur! — Papa — sieh' doch nur!“ — und als das Kind dann noch zum Schluß durch drei mit Seidenpapier beklebte Reifen springt, während das Pferd im schnellsten Tempo durch die Bahn jagt, da kennt ihr Entzücken und ihre Bewunderung keine Grenzen mehr, und sie applaudiert am allerlautesten.

Die Zwischenpause wird durch die bekannten Clownscherze ausgefüllt. Es ist einer jener als „komisch“ bezeichneten Dialoge zwischen Bauer junior und dem Clown Monsieur Bodinet. Die Hände in seine zweifarbigen, pludrigen Hosen versenkend, stellt er sich breitbeinig vor Bauer hin:

„Hören Sie mal, Herr Bauer, ich möchte bei Ihnen reiten lernen.“

„So, Mister Clown — das können Sie schon haben, steigen Sie nur auf das Pferd.“

„Auf das Pferd? — Wie auf das Pferd — da seh' ich keine Leiter angelegt.“

„Keine schlechten Witze, Mister Clown —“

Klick — klack! — Die bekannte Cirkusohrfeige erschallt, der bekannte Clownschrei erfolgt, der Clown fällt glatt auf den Bauch, wälzt sich in den Sägespänen, wird mit der Peitsche scherzend wieder aufgeheitzt, und als Bauer junior nun befiehlt, ihm eine Leiter zu bringen, dreht er ihm eine Nase, schwingt sich leichtfüßig auf den in gemächlichster Gangart den Cirkus umkreisenden Gaul, schreit dann: „Musik —“ der Gaul setzt sich in Galopp und Monsieur Bodinet springt mit einem eleganten „Saltomortale“ ab und läuft schreiend und kreischend hinter dem Pferd aus der Manege. — — — Erschütternde Lachsalven. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020917013/fragment/page=0002

werde sich eine solche Gelegenheit ohne nennenswerthe Kosten schaffen lassen."

* **Abiturienten-Prüfung.** Bei der Abiturienten-Prüfung an der städtischen Ober-Realschule erhielten sämmtliche 6 Oberprimaner, welche in die Prüfung eintraten, das Reifezeugniß, nämlich: Deutsch, Martin, Schmidt, Weisen, Wesselhöft und Woop; die fünf Erstgenannten unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

* **Im Welt-Panorama,** gr. Ulrichstraße 6, I werden die Besucher in dieser Woche besondere Befriedigung finden durch eine malerische Reise nach dem Genfer-See. Wasser und Land mit prächtigen Uferansichten und vielen Schönheiten wechseln in reizvoller Folge mit einander ab und geben ein um so zuzusehenderes Bild von der Gestaltung des herrlichen Erdenflecks, als die Aufnahmen durchaus gelungen sind.

* **Der Verein der Vermittlungsagenten** feierte sein 1. Stiftungsfest in den festlich geschmückten Räumen des Schulze'schen Gesellschaftshauses. Nach einer Rede des Vorsitzenden wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht und dann „Heil dir im Siegerkranz" gesungen. Hierauf folgte ein Ball, dessen Pausen durch gesangliche Darbietungen einiger Vereinsmitglieder rc. ausgefüllt wurden und der die Festtheilnehmer lange in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

* **Leid geworden.** Gestern Abend gegen 9¼ Uhr wurden auf der Würfelwiese mehrere Kleidungsstücke gefunden, die der Glaser Friedrich H. dort niedergelegt hatte, bevor er in selbstmörderischer Absicht in den Mühlgraben gesprungen war. Der Mann hatte von allen Freunden und Bekannten Abschied genommen und sich so auffällig betragen, daß anzunehmen ist, daß er sich in einem krankhaften Zustande befunden hat. Schließlich war ihm das Wasser aber doch zu naß, weshalb er wieder an das Ufer ging und dann nothdürftig bekleidet nach Hause lief.

* **Blutverletzung.** Der Dekonom Borck in H.-Giebichenstein riß sich in voriger Woche beim Abladen von Haferstroh mit einem Strohhalm eine an sich unerhebliche Wunde in den kleinen Finger der rechten Hand. Obwohl B. sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, trat doch Blutvergiftung ein und der rechte Arm schwoll derart an, daß B. gestern Nachmittag mittelst Krankenwagens in das Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

* **Geistesgestört.** Der Arbeiter Albert R. belästigte gestern Abend gegen 9 Uhr auf dem Riebeckplatze mehrere Personen, indem er sie beschimpfte und mit Schlägen bedrohte. Da nach ärztlichem Gutachten geistesgestört war, erfolgte seine Ueberweisung nach der Irrenklinik.

* **Ein dreister Schwindler,** der elegant auftrat, nahm in Eilenburg auf zwei Tage Logis und entrichtete das Schlafgeld sogleich, um mehr Vertrauen zu gewinnen. Er stellte sich als Eisenbahn-Beamter vor, schwindelte seinem Schlafgenossen, einem hier in Arbeit stehenden Tischlergesellen, 3 Mark ab, gab seinem Wirth eine mit dem „seltenen" Namen „Müller" unterschriebene Anweisung, daß dieser berechtigt sei, für ihn eingelaufene Gelder in Empfang zu nehmen, und ließ nunmehr den Logisburschen seiner Arbeit nachgehen. Inzwischen versuchte er, sich mit einem neu angefertigten Anzug des Tischlergesellen zu equipiren. Glücklicherweise paßte dieser aber nicht, und um nicht auffällig zu erscheinen, vertauschte er nun seinen Strohhut mit einem schwarzen Filzhut, den er an sich nahm. Da auch sonst nichts zu holen war, die Wirthsleute hielten gestern keine Mittagsruhe, so verduftete der Schwindler auf Nimmerwiedersehen. — Daher Vorsicht!

* **Städtischer Schlacht- und Viehhof.** Von den im Monat August auf dem städtischen Schlachthofe geschlachteten 7195 Thieren wurden 1139½ Thiere bezw. Organe oder Theile von Thieren beanstandet, d. i. 15,8 Procent. Auf polizeiliche Anordnung wurden von den beanstandeten Thieren 19½ ganz vernichtet, und zwar 4 Ochsen, 6½ Kühe, 6 Kälber, 3 Schweine. Auf die Freibank verwiesen und unter Angabe des Grundes der Beanstandung wurden verkauft: a) im rohen Zustande: 2 Ochsen, 3¼ Kühe, 2 Kälber, 1 Schaf, 6 Schweine; b) im gekochten Zustande: 1 Kuh, 16 Schweine. Eine große Anzahl einzelner Organe oder Fleischtheile wurden wegen Krankheit beanstandet und vernichtet. Bei der Untersuchung der lebenden Schlachtthiere wurden der Sanitätsanstalt überwiesen: 7 Ochsen, 4 Bullen, 12 Kühe, 1 Färse. Von auswärts wurden an frischem Fleische eingeführt: 51 Rinderviertel, 18 halbe Kälber, 20 halbe Schafe, 345 halbe Schweine; davon wurden beanstandet und vernichtet: 7 Rindslungen, 2 Rindsleren, 12 Schweinsköpfen, 1 Hammelleber und 2 Vorderviertel mit Organen von 1 Ochsen. Abgestochen eingeführt wurde 1 Kalb. Aus dem Stadtgebiete wurden unter polizeilicher Aufsicht entfernt wegen Verdachtes auf fieberhafte Erkrankung: 7 Rinderviertel. Ein aus hiesiger Stadt stammendes mit Rothlauf behaftetes Schwein wurde polizeilicherseits nach dem Seuchengehöft zurückgeschafft und dort entsprechend gekocht. Organe und Eingeweide incl. Blut wurden beanstandet.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (15. September): Der Bergmann Robert Ecke und Louise Holzhausen, Mustermannsfeld und Schlettauerstraße 43. — Der Bauarbeiter Richard Saft und Anna Schulze, Wittekindstraße 11 und Gabelsbergerstraße 29. — Der Maler Paul Mallwitz und Ottilie Heindorf, Trotthstraße 39 und Friedenstraße 22. — Der Maurer Emil Koch und Anna Metschker, Hethenstraße 2 und Oppinerstraße 1. — Der Schneider Adolf Welch und Wilhelmine Drobst, Kl. Ulrichstraße 57 und Fleischerstraße 2.

Eheschließungen (15. September): Der Ingenieur Cäsar Reinhard und Elisabeth Reuß, Heidelberg und Stephanstraße 5.

Geboren (15. September): Dem Bauarbeiter Kurt Rasemann ein S. Reinhardt, Mittelstraße 15. — Dem Fabrikarbeiter Dietmar Opfer ein S. Friedrich, Trotthstraße 22. — Dem Königlichen Bergassessor Kurt Lübcke eine T., Heinrichstraße 4. — Dem Bahnarbeiter Otto Wiesener ein S. Otto, Gr. Gosenstraße 13. — Dem Bauarbeiter Otto Oppermann eine T. Gertrud, Wachmeisterstraße 4. — Dem Geometer Paul Dreßler ein S. Hans, Fritz Reuterstraße 11.

Gestorben (15. September): Des Prokuristen Robert Somburg Ehefrau Elisabeth geb. Krüger 25 J., Friedrichsplatz 3. — Des invaliden Bauarbeiter August Gebhardt Ehefrau Emilie geb. Allijn 52 J., Giebichenstraße 34. — Des Fabrikarbeiter Robert Berke T. Ida 6 J., Giebichenstraße 3. — Des Zimmermann Karl Müller T. Gertrud 1 M., Oppinerstraße 11.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (15. September): Der Bureauassistent Willy Adler und Margarethe Hoffmann, Merseburg und Kühler Brunnen 2. — Der Fabrikschmied Friedrich Hintsche und Bertha Hintsche, Bernburgerstraße 3 und Schwetschkestraße 6. — Der Handelsmann Friedrich Naumann und Louise Dorn, Mittelstraße 2 und Schlachthofstraße 2. — Der Wirthschaftsinspector Paul Richert und Frieda Roettcrig, Kaffinerstraße 7 und Pfännerhöhe 46. — Der Knappschafts-Assistent Paul Topf und Minna Grätzel, Mansfelderstraße 5 und Rannischestraße 15. — Der Kaufmann Hermann Kühn und Margarethe Molle, Charlottenstraße 11 und Schillerstraße 23. — Der Kaufmann Franz Hunnius und Margaretha Wöltger, Barfüßerstraße 3 und Harz 25.

Eheschließungen (15. September): Der Photograph Paul Sage und Hedwig Sachse, Breslau. — Der Speicherarbeiter Friedrich Müller und Anna Böhl, Kl. Sandberg 16 und Steg 18. — Der Staatsbahnpraktikant Wilhelm van der Haegen und Bertha Westram, Delitzscherstraße 77.

Geboren (15. September): Dem Restaurateur Wilhelm Wielop eine T. Elfie, Thomasiusstraße 38/39. — Dem Fabrikarbeiter Otto Koch eine T. Margarethe, Leipzigerstraße 16. — Dem Mag.-Bur.-Assistent Franz Albrecht ein S. Franz, Liebauerstraße 161. — Dem Ingenieur Heinrich Kräuter ein S. Hans, Sophienstraße 10. — Dem Buchhalter Paul Becker eine T. Charlotte, Zeitzerstraße 31. — Dem Polizeisergeant Friedrich Hantsch eine T. Gertrud, Weselerstraße 23. — Dem Bau- und Möbeltischler Karl Bachmann in S. Karl, Bäckerstraße 8. — Dem Hausbesitzer Richard Dietrich eine T. Frieda, Merseburgerstraße 32. — Dem Geschirrführer Hermann Döpelheuer eine T. Emma, Langestraße 21. — Dem Eisenbahn-Sekretär Oskar Wegeleben eine T. Margarethe, Gr. Berlin 1.

Gestorben (15. September): Des Kaufmann Hermann Lucke T. Marie 1 M., Grundbergerstraße 63. — Des Bäckermeister Bernh. Bach T. Irene 1 M., Taubenstraße 27. — Des Maurer Franz Möbius S. Fritz 7 M., Pfännerhöhe 73. — Des Polizeisergeanten Arthur Ehrlich S. Hans-Jürgen 2 M., Merseburgerstraße 98. — Witwe Auguste Lademann geb. Schlobach 74 J., Taubenstraße 19. — Des Reiter Richard Knorr S. Richard 8 M., Streiterstraße 35. — Des Kaufmann Albert Schlüse S. Arthur 8 M., Weselerstraße 25. — Des Zuckersiedereiarbeiter Paul Nomak T. Frieda 8 M., Glauchaerstraße 61. — Des Kaufmann Ferdinand Kummel Ehefrau Therese geb. Norder 32 J., Bernhardstraße 26. — Witwe Pauline Dorschke geb. Hohmann 85 J., Kirchnerstraße 10.

Auswärtige Aufgebote.

Der Bureauvorsteher Karl Rehfeld und Anna Frohberg, Halle a. S. und Unterdölzingen. — Der Kaufmann Franz Rädicke und Elfe Schlüter, Halle a. S. und Steglitz. — Der Arbeiter Robert Ludwig und Rosalie Andersch, Geiebdorf. — Der Musikinstrumentenbauer Walther Gerbeth und Emilie Rahm, Halle a. S. und Markneukirchen.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Vermischtes.

* **Düstere Bilder aus den russischen Gefängnissen** entrollen sibirische Blätter. Im Kettengefängnisse zu Alexandrowsk, so genannt, weil alle Sträflinge in diesem Gefängnisse in Ketten gelegt werden, haben sämmtliche Sträflinge, 400 an der Zahl, infolge unmenschlicher Mißhandlungen und Verfolgungen von Seiten der Aufseher beschlossen, jedwede Aufnahme von Nahrung zu verweigern. Sie verrichteten die ihnen zugewiesene schwere Arbeit, verhielten sich still, aßen aber nichts. Am dritten Fastage verfielen viele Sträflinge in Bewußtlosigkeit, die erkrankten wurden erst am Tage ihres Todes ins Spital gebracht. In einem anderen Zuchthause erhalten die Arrestanten überhaupt keine Nahrung, sie müssen für ihren Unterhalt selbst sorgen. Und so kann man dort das merkwürdige Schauspiel sehen, wie die Sträflinge unter Eskorte von Haus zu Haus gehen, um Brot zu erbetteln. . . Das Bemerkenswerthe dabei ist, daß sogar die Inspizirung der Gefängnisse Sibiriens, welche im Auftrage des Zaren vorgenommen wurde, eine Aenderung der Lage der Deportirten in Sibirien herbeizuführen nicht vermochte. In den „Odessija Nowosti" hat unlängst ein Augenzeuge Einzelheiten über das Leben der Sträflinge auf der Insel Sachalin veröffentlicht, welche erschütternd sind. Die Kessel, in denen die Speisen für die Arrestanten gekocht werden, sind rostig, die Speisen selbst mit Schwaben gemischt. Vor allem sind die über jene sibirischen Zustände dort himmelschreiend. Es wird sich eines Tages schwer rächen, daß man alle Ventile verstopft.

* **„Sie pfeift wie ein Engel."** Von Amerika wird wieder ein Beispiel berichtet, das die Vorliebe der Yankees für das Absonderliche bewiesen. Es wurde schon erwähnt, daß gewisse Missen in den Vereinigten Staaten die allgemeine Bewunderung in der Kunst des — Pfeifens erregen, aber bis jetzt war diese nur für profane Zwecke verwendet worden. Jetzt hat aber eine junge Dame, Miß Louise Truar, eine so große Geschicklichkeit darin erworben, daß man ihre Kunst auch zur Unterhaltung beim Gottesdienste in einer Kirche in New-York heranzogen hat, wo sie beim Morgengottesdienst eine „Träumerei" von Schumann und des Nachmittags die Arie der Margarethe aus „Faust", die uns vielleicht ein wenig des religiösen Empfindens zu entbehren scheint, pfeift. Einer ihrer Bewunderer entwirft nun von ihrem Auftreten und von ihrer Erscheinung folgende bewundernde Schilderung: „Sie ist blond, klein, sehr hübsch und äußerst anziehend; sie hat durchaus nicht den amerikanischen Typus, sondern eher den skandinavischen, man könnte sie für eine Heldin von Ibsen halten. Wenn sie pfeift, so herrscht allgemeines Entzücken. Sie weiß alle Töne der menschlichen Stimme durch eine Art Tremolo wiederzugeben. Sie pfeift in Wahrheit wie ein Engel." Vielleicht könnte man gegen Schlußsatz dieser Kritik doch einwenden, daß man sich keine reche Vorstellung von einem himmlischen Concert von Engeln machen kann, die aus Leibeskräften pfeifen . . .

* **Der verwandelte Affe.** Die „Jagstztg." bringt folgendes Geschichtchen mit der Ueberschrift: „Was ein Affe nicht alles werden kann!" Von einem aus Deutsch-Ostafrika zurückkehrenden Herrn wurde ein kleiner Affe (etwa 1 Pfund Gewicht) mitgebracht. Auf der Fahrt von Tanga bis Genua war der Affe „fractiret". Von Genua bis zur schweizerischen Grenze mußte für ihn die Fracht für einen „Vogel" mit 1,50 Lire bezahlt werden. Die schweizerische Gotthardbahn war erfinderischer und stellte den Affen unter die Hundetaxe mit 8,40 Francs. Die schweizerische Ostbahn übernahm den Affen zu 20 kg Freigepäck mit 80 Cts. Taxe. Die badischen und württembergischen Bahnen (bis Stuttgart) ließen ihn als zum „Handgepäck" gehörig frei gehen. Von Stuttgart bis zum Endziel der Reise war der Affe wieder zum „Hund" geworden und mußte diese Strecke mit 1,60 Mk. bezahlen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Leipzig,** 16. September. (Meldung des „B. T.") Eine aus allen Theilen Deutschlands besuchte Versammlung von Glacelederfabrikanten und Gerbereibesitzern beschloß bei der Fortdauer des Streiks der Lederarbeiter in Brandenburg und im Falle einer Arbeitseinstellung in Berlin die allgemeine Massenaussperrung sämmtlicher dem Lederarbeiterverbande angehörigen Arbeiter.

* **Berlin,** 16. September. (Meldung des „B. T.") Aufsehen erregte gestern im Kriminalgerichtsgebäude das Erscheinen des Bankiers Sternberg, welcher aus der Strafanstalt vorgeführt worden war, um in einer Anklage wegen verleumderischer Beleidigung gegen den Schneidermeister Mislo zu Charlottenburg vernommen zu werden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Gerichtshof ahnte die üble Nachrede mit einer Geldstrafe von 100 Mk.

* **Hannover,** 16. September. (Wolff's Bur.) Heute früh 6 Uhr fand im hiesigen Zellengefängniß die Hinrichtung der polnischen Arbeiterin Kronica Kedzierska durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg statt. Die Kedzierska hatte bekanntlich während der Jahre 1897 bis 1900 ihre drei Kinder im Alter von 2 bis 6 Monaten in der Leine bei Hannover ertränkt.

* **Kiel,** 16. September. (Meldung des „B. L.-A.") Die Marinebehörde berichtet, daß das Schulschiff „Stosch" sechs Seemeilen von Boulogne einen französischen Fischdampfer mit Rothflagge treibend angetroffen hat. Die „Stosch" nahm den französischen Dampfer, der 20 Mann Besatzung hatte, in Schlepp und brachte ihn über die Mole von Boulogne.

* **Lübeck,** 16. September. (Meldung der „Voss. Ztg.") Ein Schustergeselle feuerte einen Schuß auf die fünfzehnjährige Stieftochter seines Bruders ab, die seinen Liebesantrag zurückgewiesen hatte. Das Mädchen wurde tödtlich verletzt, dann feuerte der Geselle einen Schuß auf die andere Tochter des Bruders ab, die ebenfalls erheblich verletzt wurde. Hierauf tödtete er sich durch einen Schuß in den Kopf.

* **Frankfurt** a. M., 16. September. (Meldung des „B. L.-A.") In der Schäfergasse wurde ein Uhren- und Goldwarengeschäft in raffinirtester Weise ausgeraubt. Die Einbrecher nahmen für über 20000 Mk. Werthsachen mit, wobei sie den Kassenschrank anbohrten.

* **Paris,** 16. September. (Meldung der „Voss. Ztg.") Pelletans Bemerkung, daß Korsika Italien ins Herz ziele, wird hier allgemein als eine geradezu muthwillige Verletzung der Gefühle Italiens empfunden und man begreift nicht, wie der Minister eine derartige Ungeschicklichkeit begehen konnte. (Siehe gestrige Nummer unter Ausland „Frankreich". Red.)

* **London,** 16. September. (Meldung der „Magdb. Ztg.") Ueber Newport meldet ein Telegramm aus Port-au-Prince, daß der Rebellengeneral Firmin anläßlich des Todes des Admirals Killick, der bekanntlich mit dem vom deutschen Kreuzer „Panther" zerstörten Kanonenboot „Crête à Pierrot" sank, eine Proklamation erlassen hat, in der er seine Anhänger beschwört, bis zum Ende zu kämpfen, und den Präsidenten Canales sowie die Regierung beschuldigt, Deutschland gegen ihn aufgewiegelt zu haben. Die Bevölkerung von Gonaives und St. Marc ist sehr erregt. Es wurden deutschfeindliche Plakate angeschlagen und deutschfeindliche Rufe in den Straßen ausgerufen.

* **London,** 16. September. (Wolff's Bur.) Reut. Bur. meldet aus Shanghai: Bewaffnete Boxerbanden drangen gestern in die Stadt Schengtufu ein; hierbei wurden einige Leute getödtet oder in den Straßen gefangen genommen. Die Lage soll ernst sein.

* **London,** 16. September. (Laff. Bur.) Die Bürger der Stadt Cork, wo Mannschaften vom Berliner Ruder-Klub an einer Regatta theilgenommen hatten, haben aus dem Ertrag öffentlicher Sammlungen einen silbernen Pokal gestiftet, der den Mitgliedern des Berliner Ruder-Klubs in Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen bei dem internationalen Wettrudern zu Cork überreicht werden soll. Der Pokal, der über 3000 Mk. gekostet hat, soll den deutschen Ruderern in Berlin durch den High Sheriff von Cork zwischen dem 25. und 30. September überreicht werden.

* **Newyork,** 16. September. (Laff. Bur.) Zum Eintritt des Streikes der Kohlenbergleute in die 19. Woche seiner Dauer veröffentlicht die „World" eine Aufstellung, der zufolge die Minenbesitzer bisher durch den Ausstand einen Schaden von 43200000 Dollars und die Ausständigen von 24 Millionen Dollars erlitten haben. Die Verluste der Eisenbahnen, der Kaufleute und anderer in Mitleidenschaft gezogenen Kreise werden auf 44820000 Dollars beziffert.

* **Pretoria,** 16. September. (Laff. Bur.) Alle britischen Flüchtlinge in Transvaal und in der Oranje-Kolonie sind zurückgekehrt. In den Städten beider Kolonien sind alle Hotels von Heimkehrenden überfüllt.

* **Calcutta,** 16. September. (Reut. Bur.) Die Flüsse Brahmani und Bauclai in Süd-Bengalien sind über ihre Ufer getreten und haben 25 Dörfer fortgeschwemmt, wobei 6000 Personen obdachlos geworden sind.

Eine Revancheredе Pelletans.

* **Biserta,** 16. September. (Wolff's Bur.) Auf der von der Stadt gegebenen Festlichkeit hielt der französische Marineminister Pelletan eine Rede, in der er die Wichtigkeit Bisertas hervorhob. Er wünsche keinen Konflikt mit England und Italien, da er jedoch nicht wisse, was andere thun werden, so sei es seine heilige Pflicht, Frankreich zum Kampfe gegen Feinde, wer sie auch seien, vorzubereiten. Es gäbe in der Welt keine Sicherheit mehr am Ende des 19. Jahrhunderts nach der Niederlage Frankreichs. Durch die Barbarei des alten Germaniens habe man einen Rückfall ins Gewaltrecht und einen Angriff erlebt, während dessen die ganze Welt von dem Grundsatze, daß Gewalt vor Recht geht, beherrscht erschienen sei.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,**
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Coupons, Conto-Corrent-Check- und Wechsel-Verkehr. Verzinsung von Geldeinlagen. etc. etc

Coursbericht der Hallescheu Bankfirmen v. 16. Sept.

	Dividende für	Prozent.	Zinstermin.	Zinsfuß.	Coursnotiz.
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	½ u. ½	3½	99,75b
3½% „ Theater-Anleihe von 1884	—	—	½ u. ½	3½	99,50b
3½% „ Stadt-Anleihe von 1886	—	—	½ u. ½	3½	99,75b
3½% „ Stadt-Anleihe von 1892	—	—	½ u. ½	3½	99,75G
4% „ Stadt-Anleihe von 1900	—	—	½ u. ½	4	104B
Aketer 3½% Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe 1888	—	—	½ u. ½	3½	99,25bzG
4% Erfurter Stadt-Anleihe 1899 . . .	—	—	½ u. ½	4	—
Erfurter Stadt-Anleihe v. 1901 . . .	—	—	½ u. ½	4	—
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	½ u. ½	3½	99bz
3½% Naumburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	—	½ u. ½	3½	99G
4% „ „ „ v. 1900	—	—	½ u. ½	4	—
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	3½	99,60B
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	4	—
3½% „ „ „ „	—	—	½ u. ½	3½	—
3% „ „ Provinzial-Anleihe . . .	—	—	versch.	3	—
Halle-Hettstedt 3½% Eisenb.-Obligation	—	—	½ u. ½	3½	95B
4% „ „ „	—	—	½ u. ½	4	102,80G
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	—	½ u. ½	4	94,50B
„ Union 4% Obl. mit 10% rückz.	—	—	½ u. ½	4	100,50G
Knappschaftsv.-Berufsgenossensch. 4% Ani.	—	—	½ u. ½	4	102,75G
do. do. 4% bis 1904 unkündb. Ani.	—	—	½ u. ½	4	102,75G
3½% Hunstrüt-Regul.-Oblig. (Brett. Nebenb.)	—	—	½ u. ½	3½	98G
Bernburger 4½% Maschinenfabrik Oblig. rückzahlbar 105%	—	—	½ u. ½	4½	—
4% Hyp.-Act. d. Crüll'w. Act.-Papierfabrik	—	—	½ u. ½	4	99,75G
Eisenacher Kammgarnspinnerei 4½% Obl. rückzahlbar 102%	—	—	½ u. ½	4½	—
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% Hyp.-Ani.	—	—	½ u. ½	4	—
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	½ u. ½	4	100G
4% Hyp.-Ani. der Waldauer Braunk.-Act.-G.	—	—	½ u. ½	4	100G
4% „ „ 1902 rückz. 100%	—	—	½ u. ½	4	100bz
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	100bzB
„ „ II. Ani. rückz. 102%	—	—	½ u. ½	4	101G
4% Werschen-Weissenf. Braunk.-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	99,75G
do. do. do. von 1896	—	—	½ u. ½	4	99,75G
do. do. do. von 1902	—	—	½ u. ½	4	99,75bz
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% unkündbar bis 1904	—	—	½ u. ½	4	—
Hallesche Bankvereins-Aktien	1901	7½	½ u. ½	6	147,50G
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien . . .	1901	3	½	4	60bz
Aummendorfer Papierfabrik-Aktien . . .	1899/01	10	½	4	128G
Greiswitz, Actien-Papierfabrik-Aktien .	1900/01	18	½	4	210B
Cönnern, Malzfabrik-Aktien.	1900/01	12½	½	4	—
Dürrweitz-Stettmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1900/01	4	½	4	—
„ „ „ „ Vorz.-Actien	1900/01	5	½	4	—
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Aktien .	1900/01	3	½	4	85G
Brauerei-Actien Feldschlösschen . . .	1900/01	0	½	4	50B
Glanzig, Zuckerfabrik-Actien	1899/00	11	½	4	108G
Halle-Hettstedter Eisenbahn Act. Litt. A. Nr. 1—1000 bis 1908 garantirt 3½%	1900/01	3½	½	4	79B
Hallesche Actien-Bierbrauerei-Actien .	1900/01	4	1/10	4	94B
Hall. Maschinenfabrik-Actien	1901	28	½	4	301B
Hallesche Strassenbahn-Actien	1900	0	½	4	—
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act. .	1900	8	½	4	—
Hildebrand'sche Bibbleuwerk-Actien . .	1900/01	7½	½	4	—
Kyffhäuser Zuckerfabrik-Actien . . .	1900/01	3½	½	4	105B
Kyffhäuserhütte Akt.-Maschinenfabrik .	1900	17½	½	4	177B
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1900/01	11	½	4	—
Naumburger Brauunkohlen-Actien . . .	1900/01	18	½	4	190
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1900/01	9½	½	4	140B
Nienburger Schlossmühlerei Act.-Ges. .	1900/01	0	½	4	87B
Riebeck'sche Montanwerke-Actien . . .	1900/01	14½	½	4	196G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act. .	1901	8	½	4	128B
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1901	8	½	4	131G
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien .	1900/01	14	½	4	190G
Wegelin & Hübner, Actien-Gesellsch. . .	1900/01	12	½	4	137G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1900/01	20	½	4	214,50G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schmeide)	1900/01	14	½	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1900/01	11	½	4	125B
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1900/01	20	½	4	171,75 bzG
Brückedorf-Nietleben, Bergbau-Ver. Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	—
Hallesche Comm. Pfannensreiaft Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	330G

*) Die Kuxe der mit * bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Gemeinde Halle-Giebichenstein, Trotthstr. 21: Mittwoch Abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Freier Zutritt für Jedermann.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Bureau für Rechtssachen.** Der frühere Bureauvorsteher des Herrn Rechtsanwalt Dr. Slawyk, Herr Conrad Drebinger, hat hierselbst, Burgstraße 50, ein Bureau für Rechtssachen rc. errichtet.

* **In der Natur weist alles darauf hin,** daß der Sommer bald dem Herbst mit seiner rauheren Witterung Platz machen muß, und jeder denkt nun an die Erneuerung und Vervollständigung der Garderobe. Eine vorzügliche Anleitung zur billigen Selbstanfertigung der Kleidung giebt die „Modenzeitung fürs Deutsche Haus", ein neues und eigenartiges Blatt, das durch seine enorme Reichhaltigkeit und Gediegenheit rasch allgemeine Verbreitung und große Beliebtheit in der deutschen Frauenwelt erlangte. Diese Moden-Zeitung, die abwechselnd Mode für Erwachsene und Mode für Kinder mit gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen bringt, ist nicht nur allein für solche bestimmt, die sich ihre und ihrer Angehörigen Kleidung und Wäsche selbst anfertigen, sondern auch für die Berufs-Schneiderin, die derselben viele ansprechende Modelle und neue Anregungen entnehmen kann. Aus dem vielseitigen Inhalt seien u. a. erwähnt: 1800 verschiedene Modelle für Damen- und Kinderkleidung, 300 Vorlagen für weibliche Handarbeiten, Wäsche, Putz, Frisuren, ferner eine Romanbeilage und für die Kleinen eine prachtvoll illustrierte Jugendzeitung. Auf ein Blatt, das für nur 15 Pfg. vierzehntäglich soviel bietet, werden gewiß viele bei Lesezirkeln abonnieren wollen, und empfehlen wir zu diesem Zweck den Bestellzettel der Beilage der heutigen Stadtausgabe ausgefüllt an die Hallesche Buch- und Zeitschriftenhandlung Curt Reichel gelangen zu lassen.

Wasserstände: Am 15. September: Weißenfels Oberpegel + 2,46, Unterpegel + 0,30. 16. September: Halle unterhalb + 1,81, Trotha + 1,74. 15. September: Bernburg + 1,00, Calbe Unterpegel + 0,46, Oberpegel + 1,58, Dresden — 1,40, Magdeburg + 1,06.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-847518-19020917013/frager/page=0003

Steg Nr. 1 **B. Herker,** **Steg Nr. 1**

Halle a. S., gegenüber der Glauchaischen Kirche,

Special-Geschäft für feinen Damenputz,

beehrt sich hierdurch den

Eingang sämmtlicher Herbst- und Winter-Neuheiten

ergebenst anzuzeigen.

Grosse Auswahl neuester Modelle steht zur gefl. Ansicht.

Spar- und Vorschuss-Bank

Fernspr. 103. **zu Halle a. S., Rathhausstrasse 4.** Fernspr. 103.

Annahme von Baareinlagen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6-monatliche Kündigung.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Check-Verkehr.
Wechsel-Verkehr für In- und Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Controlle betreffs Verloosung etc. von Werthpapieren.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.

Verkaufsstelle von Pfandbriefen der
Deutschen Hypothekenbank Meiningen
und anderer erster Hypothekenbanken.

Die am 1. Oktober a. c. fälligen Coupons werden bereits jetzt an unserer Kasse eingelöst.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
Pfahl. Fuss.

Pflastert mit **Silvana Staerke** vollständig gebrauchsfertig.

Verkaufsstellen:
Allgemeiner Konsum-Verein und Konsum-Verein Giebichenstein.

Von Donnerstag d. 18. Sept.
steht bei mir ein großer Transport
bester bayrischer Zugochsen
sowie hochtragender und frischmilchender
Kühe
preiswerth zum Verkauf.
Fernsprecher 560. Königstraße 62.
Moritz Schloss.

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst in meinem Hause
Burgstraße 50
ein Hypotheken- u. Grundstücks-Vermittlungs-Geschäft, Bureau für Rechtssachen, Incassos u. Auskünfte
errichtet habe. Ich empfehle mich:
zur **Vermittlung von Hypothekenkapitalien, Grundstücks-An- und Verkäufen;**
zur **Rathserthellung und Vertretung in Rechtsangelegenheiten;**
zur **Besorgung von Grundbuchsachen und Nachlaß-Regulierungen;**
zur **Anfertigung von Nachlaß-Verzeichnissen und Taxen;**
zur **Einziehung von Außenständen;**
zur **Auskunfts-Ertheilung über Vermögens-Verhältnisse und persönliche Angelegenheiten;**
zur **Abhaltung von Versteigerungen** (Auctionen).
Ich bitte mich mit Aufträgen zu beehren und sichere **pünktliche, gründliche und sachgemäße** Erledigung zu.
Meine fast 12jährige Thätigkeit als **Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher** und die mir zur Seite stehenden besten Empfehlungen und Zeugnisse bieten Gewähr für obige Zusicherung.
Mit größter Hochachtung
Conrad Drebinger,
Rechtsconsulent, gerichtl. vereid. Taxator u. Versteigerer,
früher Bureau-Vorsteher bei Herrn Rechtsanwalt **Dr. Slawyk.**

Hallesche Nähr-Zwieback-Fabrik
Carl Koch, Halle a. S.

Nähr-Zwieback,
bestes, nach **ärztlicher** Vorschrift angefertigtes kalkphosphathaltiges **Muskel und Knochen bildendes** Nahrungsmittel
für Kinder.
Mehrfach prämiiert. Zu haben in 10-, 20-, 30- und 60 Pfg.-Düten in den Apotheken, Drogerien, Colonialwaarenhandlungen und den bekannten Verkaufsstellen.

Anfertigung nach Maass. Auswahlsendungen sofort.

Special-Corset-Fabrik
Bernhard Häni,
Halle a. S., Schmeerstrasse 2.
Täglich Eingang nur erster Neuheiten.

Empfehle den geehrten Damen mein
grosses Lager eleg. sitzender Corsets:
„Gerade Form", Corset „Hip Spring", „Frackcorsets", Brüsseler Corsetten Marke P. D.
Damen-Corsets von 1,00 an, Kinderleibchen von 75 Pf., Corsets mit Spiralfedern von 3,00 an.
Gürtelcorsets, Mieder, Sportcorsets, Corsetfedern, Fischbein, Uhrfedern, Senkel.
Corsetreparieren, Corsetfaconieren. Jeden Mittwoch Corsetwäsche.
Bequeme Anproberäume. Pünktl. freundl. Bedienung.

Keinen Bruch mehr!
10000 Mark Belohnung
demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem **Bruchleiden vollständig geheilt** wird. Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben.
Verlangt Gratis-Broschüre von
Dr. M. Reimanns, Valkenberg 281 (Holland).
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg.

Tapeten.
Hervorragende Neuheiten.
Rester (bis zu 20 Rollen) außerordentlich billig.
Gustav Frauendorf
Fernspr. 2341. **Schulstraße 3/4.**

Meine geehrte Landkundschaft
bitte ich hiermit höflichst,
Accumulatoren-Batterien,
welche Sonnabends geladen abgeholt werden sollen, spätestens
Donnerstag Vormittags
an m. **Ladestation** anliefern zu wollen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Erny,
Accumulatoren-Fabrik und Ladestation,
Neue Promenade 14, am Leipziger Thurm.

Modellhuhen jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen, Hamburg,** Pinneberger Weg 12.

Grosse Frankfurter
Pferde-Lotterie. Ziehung am 24. September 1902.
Erster Hauptgewinn.

Ein eleganter Viererzug.
1 vollständige Equipage mit 4 Pferden nebst feiner Schirrung.
1 vollständige Equipage mit 2 Pferden. 5 vollständige Equipagen mit 1 Pferd. 6 schöne Raceferde. 4 Reitpferde. 29 Wagen- u. Arbeitspferde.
Nur 1 Mark 1 Loos, 11 Loose 10 Mark.
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Loose sind vom Secretariat des Landw. Vereins zu Frankfurt a. M. zu beziehen und in allen grösseren Lotterie-Geschäften zu haben.
In Halle a. S. bei **O. Kleinschmidt,** Moritzzwinger 14.

KNORR's Hafermehl, beste Kindernahrung! Aerztlich warm empfohlen.
Erhältlich bei
Ernst Walther Nachflg., Steinweg 26.

Apotheker Berger's
Hühneraugen-
Spezialität: gegen Warzen u. Hornhaut empfiehlt **M. Waltgott,** Gr. Ulrichstraße 30.

Heute Dienstag den 16. ist wieder ein sehr großer Transport prima hochtragende und neumilchende

Kühe,
sowie **Zuchtbullen**
zum preiswerthen Verkauf bei mir eingetroffen.
S. Pfifferling, Halle a. S., Franckestr. 17. Fernsprecher 2196.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020917013/fragment/page=0004